

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL. J. PETER, President. 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 7. Juni 1917.

Der Ausbau der deutschen Front.

In der Berliner Zeitung macht der Berliner Korrespondent dieses Blattes interessante Aufschlüsse über den technischen Ausbau der deutschen Front, die schon deshalb von besonderer Interesse sind, weil sie in der Hauptsache für den gänzlichen Beschlag der englisch-französischen Offensivkraft verantwortlich sind.

Ueber den Ausbau der deutschen Front berichtet Oberst A. im „Gaulois“: „Überall dichtes Stacheldrahtgitter, die sich auf Hunderte von Metern vor den Schützengräben ausdehnen. Diese sind meistens betoniert und unter sich durch Laufgräben verbunden, die entweder unterirdisch angelegt, oder an der Bodenoberfläche gefügt sind durch Bretter und Gras auf Erdbahnen, welche die Erde bilden. In Abständen sind bis zu 7 Meter unter der Erde liegende Unterstände vorhanden, die stark ausgebeugt und bequem eingerichtet sind; in ihnen verkehrt sich die deutsche Infanterie während der Artillerievorbereitung in Erwartung des Sturms. Um sich einen Begriff von dem auf solche Weise in dieser unterirdischen Stellung ausgeführten Arbeiten zu machen, genüge es, mitzuteilen, daß man in einem in letzter Zeit eroberten Abschnitt sogar einen zirkulären Operationsraum von 15 Meter Länge gefunden hat, der elektrisch beleuchtet und mit den neuesten Verbesserungen der Operationsfälle versehen war.“

„Es ist bemerkenswert“, erklärt der Korrespondent dazu, „daß Oberst A. darin etwas Besonderes findet. Solche Einrichtungen zur raschen dysurgischen Hilfe bei schweren Verwundungen sind in den Stellungen der Mittelmächte schon seit langem etwas ganz Selbstverständliches, ebenso die elektrische Beleuchtung nicht nur solcher Einrichtungen, sondern auch der Unterstände und gedeckten Verbindungswegen. Ein Korpskommandant sagte mir einmal, er habe in seinen Stellungen 80 Kilometer elektrische Lichtleitungen. Wenn also solche Einrichtungen auf französischer Seite aufzuweisen ergeben, so ist das ein Zeichen, daß die französischen Stellungen nicht so gut eingerichtet sind, und daß namentlich für sanitäre Hilfe immer noch nicht mit den heute möglichen Mitteln vorgegangen ist. Das geht auch aus anderen aus Frankreich stammenden Nachrichten, sowie aus gegenwärtig in der Kammer angelegten Interpellationen hervor.“

Oberst A. fährt weiter fort: „Wenn man die Gesamtheit des vom Feinde wissenschaftlich erarbeiteten Systems betrachtet, so erkennt man, daß es in Wirklichkeit aus einer Reihe von mehr oder weniger nahe beieinander liegenden Stützpunkten besteht, die nach der Tiefe gestuft sind und ebenso viele kleine Forts in einer dichten Befestigung bilden. Diese Widerstandselemente decken sich gegenseitig und sind mit einer Menge von Maschinengewehren versehen. Unter sich sind sie unterirdisch verbunden. Auf diese Weise können die Abteilungen und der Nachschub von Schießpulver und Lebensmitteln stattfinden, gedeckt gegen Fliegerangriffe und Geschosse der Artillerie.“

Spanien und der Weltkrieg.

In Spanien sind seit einiger Zeit starke Kräfte an der Arbeit, um das Land für die Alliierten zu gewinnen. Vor einigen Tagen hat in Madrid eine Versammlung stattgefunden, die darauf berechnet war, nach dieser Richtung hin einen Druck auf die Regierung auszuüben. Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, aus ihrer Neutralität herauszutreten, mit Deutschland zu brechen und sich den Alliierten anzuschließen. Unter dieser Forderung steht die große Mehrheit des spanischen Volkes. In jener Versammlung hat das spanische Volk seit Ausbruch des Krieges seine Sympathien für Deutschland bekundet, ohne indes eine unfreundliche Haltung zu den Alliierten einzunehmen. Spanische Journalisten und spanische Gelehrte haben manchen schmerzhaften Beitrag zur Kriegsliteratur geliefert. Die Regierung ist immer deutlich neutral geblieben, einerseits, weil an ihrer Spitze stand. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß wiederholte Versuche, die Stimmung für die Alliierten zu gewinnen, Erfolg nicht beschieden war. Seit einiger Zeit aber sind diese Versuche mit folgendem Nachdruck erneuert worden, daß die Regierung ihnen Beachtung hat schenken und Maßnahmen zum Schutze der Neutralität des Landes hat treffen müssen.

Nach den treibenden Kräften, die hinter diesen Versuchen stehen, braucht man nicht zu forschen; es sind diejenigen Kräfte, die immerzeit Spanien und Rumänien in den Krieg getrieben haben und Griechenland hineintreiben wollten. Aber in Spanien haben sie für ihre Wilderereien nicht den fruchtbarsten Boden, den sie dort fanden. Wo das spanische Volk in seiner Gesamtheit steht und was es will, ergibt sich aus Ausfahrungen des ehemalsigen konföderativen Ministerpräsidenten Maura, die heute zwar schon einige Wochen alt sind, aber jedenfalls die Stimmung treffend kennzeichnen. Der Wille Spaniens besteht darin, sich auch weiterhin von dem Kampfe fernzuhalten, jagte Maura, und kein politischer Führer wäre gegenwärtig fähig, die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, Spanien in den Krieg zu ziehen. Die Unterwerfungslüste ist eine wahrhafte Wahnung der Neutralen. Wir müssen unser Recht immer wieder verteidigen, aber wir sind als Neutrale nicht stark. Während einige Neutrale in egoistischer Weise nur ihren Interessen folgen, sind wir in ritterlicher Weise neutral geblieben und wir müssen jederzeit unsere Schmach empfinden. Unsere Nation hat keinen Haß gegen irgend jemanden, aber jene sollten nicht von uns erwarten, die uns geschändet und verhöhnt haben. Letztendlich wird die Situation, in die man uns gedrängt hat und mit der wir rechnen müssen: Italien hat, als es sich auf die Seite dieser Völker stellte, die mittelalterliche Union verlor, hingegen bildet die Weigerung von Gibraltar den Anfang vom Ende unserer Unabhängigkeit. Diese Vergeßlichkeit der Rechte der spanischen Souveränität rührt von England her, das uns nicht in unseren Küstengebieten verdrängen lassen will. Ein anderes Beispiel: Frankreich wollte sich Marokkos bemächtigen, als wir uns kaum von dem Unfug von 1898 erholten hatten. Spanien wurde damals zwischen England und Frankreich gestellt, die einträchtig auf eine großen Nationen wenig würdige Weise die Größe der spanischen Zone in Marokko verkleinerten. Das erste Zeichen eines Wandels der französisch-englischen Politik war gegenüber wäre die Ausmerzung der beiden Provinzen: Tanger und Gibraltar. Nichts verdrößt uns in den Kampf einzutreten, und wir können uns nicht für eine Gruppe der Kriegführenden erklären, ohne daß wir teilnehmen am Kampfe; wir können auch mit Deutschland nicht brechen, das uns in diesem schwierigen Momente nicht beleidigt hat.

Das Dogma vom Nationalstaat.

Im Laufe des Krieges und auch schon in den letzten Jahren vor seinem Ausbruch hat sich bei sehr vielen Völkern, nicht bloß bei denen, die jetzt der Entente angehören, sondern auch bei manchen heute noch neutralen, eine feindselige Stimmung gegen die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie gebildet, deren Ursache nicht bloß auf die Unkenntnis mit den dortigen Verhältnissen beruhen kann. Sobald der erste Schlag im Weltkrieg gefallen war, begann die ganze Welt an der Donaumonarchie herumzuklopfen. Überall hörte man, Österreich-Ungarn liege in den letzten Tagen; den unterjochten Völkern läute nunmehr die Freiheitsglocke. Und hier liegt auch der Grund begraben. Man wußte, daß Österreich-Ungarn kein Nationalstaat ist, sondern ein Staatengebilde aus fünf durcheinandergezwungenen Nationalitäten und Stämmen ist. Man hielt es nicht für glaublich, daß in unserer modernen Zeit ein solcher Staat bestehen und eine moralische Existenzberechtigung haben könnte. Nur zu leicht schenkte man deshalb jenen stets und überall vorhandenen unzufriedenen Elementen Gehör, die da behaupteten, ein so vielfach gekochter Kaiserstaat könnte nur durch Gewalt, durch Tyrannet zusammengeschalten werden.

Vielen freien Geistern, vor allem im westlichen Europa und in Amerika, scheint die Geschichte im Nationalstaat die höchste Stufe, das Ideal staatlicher Entwicklung geschaffen zu haben. Alle nationalen Völkerstaaten gelten ihnen darum als veraltet, als Überbleibsel der höheren zivilisierten Moral. Man meint in jedem multinationalen Staate zugleich

einen antinationalen und damit seine national führenden Bürger drückenden Organismus erblicken zu müssen. Hierin liegt der letzte Grund für die englisch-französisch-italienische Strömung gegen Österreich-Ungarn. Allen denen, die Anhänger des Dogmas vom alleinigen Nationalstaat sind, gilt es als eine unangenehme Pflicht, daß der größte aller Völkerstaaten—den das Ausland auch ein solcher ist, ist auch heute noch vielfach unbekannt und wird infolgedessen außer acht gelassen—ein zeitwidriges Monstrum darstellt. Daher der immer wiederkehrende Ruf: „Austria est delenda!“

Aber es ist ein Trugschluß. Denn wieviele Staaten sind in Wirklichkeit national? Fast alle sind im Laufe der Zeiten aus Völkern sehr verschiedener Stämme zusammengewürfelt worden, wie es auch gar nicht anders sein kann; denn die Entwicklung der Menschheit beruht auf einem ewigen Kommen und Vergehen. Das Alte stirbt ab und neues Leben blüht aus den Ruinen. Kein Volk, kein Staat hat eine Gewähr auf ewigen Bestand. Ist ihre Zeit erfüllt, dann sinken Nationen und Staaten in den Staub. Was übrig bleibt, geht in den Neubildungen auf. Wo gibt es auf Erden einen Menschenstamm, der sich nationaler Kleinheit rühmen kann? Alle sind das Produkt des unauflösblichen Verflechtungsprozesses, der begonnen hat, als sich die Erde mit Menschen besiedelte, und dauern wird, so lange Menschen auf ihr wandeln. Allerdings vollzieht sich dieser Prozeß nicht überall gleichzeitig und gleich schnell. Bei dem einen Volke ist er heute fast vollendet, bei anderen noch in vollem Schwünge, wieder bei anderen erst im Anfangsstadium.

Am reinsten von fremden Bestandteilen sind heutzutage unter den europäischen Staaten vielleicht die skandinavischen, weil bei ihnen bis in die neueste Zeit die Einwanderung nur gering war und sie nur wenig unter dem Einbringen fremder Eroberer zu leiden gehabt haben. Am reinsten steht es im östlichen und südöstlichen Europa aus, in Rußland und in den Donau- und Balkanstaaten, wo die Nationalitäten so willkürlich durcheinandergewürfelt sind, daß man in vielen Gegenden bei der Annäherung an eine menschliche Wohnstätte, an ein Dorf keine Ahnung hat, ob seine Bewohner deutsch, tschechisch, polnisch, ungarisch, slowakisch, russisch oder italienisch sprechen. Und dabei gibt ihre Sprache durchaus noch nicht immer Aufschluß über ihre Nationalität. Sie mögen italienisch sprechen und doch deutschen Stammes sein; die Kinder auf der Straße mögen aus Ungarnisch klingen heißen und ihre Eltern noch auf ihre polnische Abstammung stolz sein.

Ob sich jene Weltverbesserer, die das Kaiserreich so gern in seine nationalen „Beimaterien“ auflösen möchten, wohl schon jemals eine Volkertafel des Landes angesehen haben mögen? Sollte es der Fall sein, so sollten sie sich doch einmal darüber ausprechen, wie sie sich die Zerteilung Österreich-Ungarns ohne vollständige Schädigung aller Nationalitäten eigentlich denken. In Böhmen und Mähren gibt es beispielsweise hunderte von Dörfern, in denen Tschechen und Deutsche die Sprache sprechen. Hunderte von tschechischen Dörfern liegen isoliert und von ihren Stammesgenossen abgetrennt inmitten rein deutscher Gegenden und zahllose deutsche Sprachinseln umgeben in tschechischer Umgebung. Hier möchte es sich vernehmen, diesen Wirrwarr reinlich und kühnlich zu schneiden, ohne der einen oder der anderen Nationalität Gewalt anzutun? Und ebenso liegen die Verhältnisse in den meisten anderen Ländern der Doppelmonarchie.

Sollte es da nicht besser sein, die Weiterentwicklung dieser Nationalitätenverhältnisse wie bisher auf friedlichen Wege sich vollziehen zu lassen, anstatt Forderungen aufzustellen, die nun und nimmer erfüllt werden können? Wenn die Entente aber durchaus darauf besteht, die Menschheit vernichtet des Dogmas vom Nationalstaat der Seligkeit entgegenzuführen, dann sollte sie wenigstens logisch und konsequent verfahren und bei der endgültigen Entscheidung auch die geschichtliche Entwicklung der Verhältnisse gebührend berücksichtigen. Sie sollte fernher nicht bloß den Splitter im Auge des Nächsten suchen, sondern auch den Balken im eigenen Auge sehen und entfernen. Wer anderen Moral predigen will, muß seinen Gewissens rein und rein Hände haben. Ueber England der tschechischen Monarchie die Verechtigung zur Erstreckung abstreifen kann, sollte es zum Beispiel die Unabhängigkeit der irischen Nation erklären, um die diese seit langen Zeiten sich vergebens bemüht.

Amerikanischer Rübenzucker.

Die Einstellung der europäischen Industrie auf die unmittelbaren Bedürfnisse des Krieges hat eine gewaltige Verminderung der Rübenzuckerproduktion zur Folge gehabt. Diese belief sich im Jahre 1913 auf 8,341,000 Tonnen, während sie für das Jahr 1917 sich nur auf 4,814,000 Tonnen belaufen wird. Infolgedessen hat natürlich der frühere umfangreiche Zuderexport aus Europa gänzlich aufgehört und es ist sogar in verschiedenen Ländern und besonders nicht bloß in den friegführenden, eine hitzige Anknüpfung an Zucker eingetreten, sobald man beispielsweise in Deutschland daran gegangen ist, ihn durch Saccharin zu ersetzen, obwohl dieser Stoff keinen Nährwert enthält, sondern bloß die Süße gibt. Diejenigen Länder, denen der Zucker mit der übrigen Welt, sonst es die Zeitigkeit der deutschen Laubbäume noch gestattet, noch offen steht, versorgen sich, so gut sie können, mit überseeischen Zuder, meist amerikanischem.

Die außerordentliche Nachfrage nach Zucker im Weltmarkt hat nun nicht bloß die Zuderpreise unheimlich getrieben und einen erheblichen Export aus den Ver. Staaten veranlaßt, sondern auch die Rübenzuckerindustrie im Lande außerordentlich gehoben. Diese liegt im Vergleich zur europäischen Verhältnisse in jungen Jahren. Noch im Jahre 1890, also zu einer Zeit, da viele europäischen Länder ihren Zuderbedarf schon ausschließlich aus Rüben gewonnen, machte der Export der amerikanischen Industrie nur 2500 Tonnen aus. zehn Jahre später, am die Jahrhundertwende war die amerikanische Produktion schon auf 82,500 Tonnen angewachsen, wiederum zehn Jahre später auf 600,000 Tonnen und im laufenden Jahre rechnet man mit einer Gesamtmenge von 735,000 Tonnen. Das wurde ungefähr dem vierten Teil des heimischen Bedarfs an Zucker entsprechen. Im Jahre 1910 wurden erst 10 Prozent desselben durch die Rübenindustrie gedeckt.

Vor dem Kriege wurde ungefähr die Hälfte des Bedarfs der Welt an Zucker durch Rübenzucker gedeckt. Aber die Ver. Staaten spielten unter den Rübenproduzenten keine große Rolle. Heute nehmen sie infolge der Ereignisse in Europa den vierten Rang unter ihnen ein. Ihnen voran stehen mit noch Deutschland, das trotz der riesigen Produktionsverminderung immer noch doppelt soviel Rübenzucker herstellt wie die Ver. Staaten, sodann Rußland mit 1,250,000 Tonnen und Österreich mit 945,000 Tonnen. Weit hinter den Ver. Staaten kommen dann Frankreich, dessen Zuderindustrie vor dem Kriege sehr bedeutend war, mit 185,000 und Belgien mit ungefähr 100,000 Tonnen. In den Ver. Staaten wird heute mehr Rübenzucker verbraucht als je zuvor, da der gelandete hier fertiggestellte Rohzucker auch hier verbraucht wird. Der Export von Zucker beschränkt sich so gut wie ausschließlich auf Rohzucker, wo riesige Mengen aus Araba und Porto Rico eingeführt werden. Dieser wird hier raffiniert und dann ausgeführt. Der Wert dieser Ausfuhr hat sich seit dem Jahre 1913 verdreifacht, das Quantum verdreifacht. Das Anziehen der Zuderpreise hat selbstredend auch dazu beigetragen, den raschen Aufschwung der Rübenindustrie im Lande zu erleichtern, obwohl es andererseits auch wieder zu einer starken Verbrauchsverminderung geführt hat. In den Ver. Staaten verdrängt man im Jahre 1914 auf den Kopf der Bevölkerung 89 Pfund Zucker, während im Jahre 1916 bloß noch 77 Pfund auf den Kopf kamen. Die Amerikaner haben sich aber stets durch einen sehr starken Zuderverbrauch ausgezeichnet, und so dürfte die Einschränkung nur vorübergehender Natur sein. Jedenfalls hat sich die Kriegsnotlage auf den Zuckermarkt dem Gebieten der jungen amerikanischen Rübenzuckerindustrie sehr förderlich erwiesen.

Der Tod Frankreichs!

Unter diesem Titel gibt Yves Huguier in „Le Rappel“ vom 18. Februar eine Darstellung des französischen Bevölkerungsproblems, die sich auf die Angaben der offiziellen Propagandaschriften zur Werbung der französischen Geburtenziffer stützt. In dem Buche „Die Abnahme der Geburten und die Zukunft Frankreichs“ schreibt Paul Guenod:

„Frankreich ist nicht nur von einer relativen Entvölkerung betroffen, die darin besteht, daß es aufhört, sich zu vermehren, während die anderen Nationen mit Schnelligkeit zueilen, sondern es hat in diesen letzten Jahren immer härter jene trübselige Erbschaft zu erben gelernt, die eingetragte ist in der Geschichte der modernen zivilisierten Völker: die absolute Entvölkerung. Jeder Todesfall als Geburten! Jeder Sarge als Wiegen! Allen in Jahre 1911 hat Frankreich 35,000 Geburten zu wenig gehabt, um die durch den Tod gerissenen Räden zu füllen. Der Krieg hat diese schreckliche Kluft noch erhöht, indem er einen großen Teil der männlichen Bevölkerung unter den Waffen zurückließ.“

Nach dem Bericht Andre Donnors in der Abgeordnetenkammer über den Gesetzesentwurf betreffend Familienunterstützung von Staatsbedienten hat das Jahr 1915 Frankreich ein Drittel seiner Geburten gelostet. Ohne die Toten auf den Schlachtfeldern zu zählen, hat es ungefähr 200,000 Kinder verloren. Vergleicht man die Zunahme der Bevölkerung der verschiedenen Länder in den 40 Jahren von 1871 bis 1911, so sehen 100 Deutschen von Jahre 1870 161 Deutsch; im Jahre 1911 gegenüber, 100 Engländern 146, 100 Österreichern und Ungarn 137, 100 Italienern 129 und 100 Franzosen von 1871 nach 40 Jahren nur 109. August weist darauf hin, daß im Jahre 1926 bei einer gleichmäßig fortwährenden Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Frankreich die Volkszahl doppelt so groß sein wird wie die Frankreichs. „Hoch-Rheinland“ gabte im Jahre 1871 1 1/2 Millionen Einwohner; die Zahl der französischen Opfer des deutsch-französischen Krieges belief sich auf ungefähr 500,000 Mann. Unsere Verluste von 1870 haben also im ganzen 2 Millionen Menschen betragen. Das ist die Bilanz eines Krieges. Aber 1871 bis 1911 hat die Abnahme der Geburten Frankreich 13 1/2 Millionen menschliche Wesen gekostet. Das ist genau so, wie wenn in diesen 40 Jahren sieben zu fünftbare Kriege geführt worden wären, wie der von 1870 war.“

Volltreffer!

In Tennessee hat man einen farbigen Warden einer mit Waffen gefüllten Grube zu Tode gerichtet. Man sagt, der Regier sei gefällig gewesen, ein weißes Schindmädchen ermordet zu haben, und wir nehmen an, daß es damit seine Würdigkeit hat. Aber dann hätte er die Geschworenen gehört, die ihn ungewisselt dem Henker ausgeliefert hätten. Was immer man zu ihrer Entschuldigend und Verabschiedung sagen mag; es ändert nichts an der Tatsache, daß Vorgesetzte mit den einfachsten Voraussetzungen eines Rechtsstaates unvereinbar sind. Das geschieht in Tennessee vollzogene Hinrichtung ist überdies ein so schauerlicher Akt, daß man schon in die letzten Reize zurückgehen muß, um Beispiele für so ausgelegte Grausamkeit zu finden.

Unser Onkel Sieb fordert Billy Sunday auf die Mensur!

(Eingelände.) Wenn ich in unserer Tribune lese, was Billy Sunday über Deutschland und über den Kaiser gesagt hat, dann schmilzt mir doch der Kamm. Man sollte es ja gar nicht beachten, aber er muß doch hier und da mal etwas auf die Hörner haben, sonst wird er zu dreist. Ich möchte ihm nur wissen lassen, daß er ein ganz gewisses Subjekt ist und nicht wert, daß ihn die Sonne beschleitet. Unser Vaterland so zu verdammen, ist doch eine Schande. Gibt es denn noch eine bessere Nation als die deutsche? Sind es nicht gottesfürchtige, strebsame, fleißige, liebevolle Menschen und ist der Kaiser nicht der unschuldige Herrscher, den man in diesen vermaledeiten Krieg hineingeworfen hat? Hat er nicht seine bitteren Tränen geweint, wie er dem Volk mitteilte, daß er zum Krieg gezwungen werde, und jetzt will man ihn beschuldigen, der Anfänger zu sein? Was gibt es doch für schlechte Neuigkeiten. Ein Mann, wie Billy Sunday, ein Gottesmann, der die ganze Welt bekehren will, sollte sich schämen, einen solchen Fluch über Deutschland auszusprechen, vielmehr sollte er zu seinem Herrgott beten, er möge Deutschland doch die Augen aufmachen, wenn er wirklich denkt, daß die Deutschen „verflucht“ sind und daß der Kaiser mit dem Dummbeutel geklopft ist. Aber da er weiß, daß es umgekehrt ist, kennt der ihm der Reich zum Vorzeichen. Es zeigt, daß sein Herz schwarz ist und daß er keinen Nachbar nicht das Weisse im Auge gönnt. Er wird schon seine Strafe bekommen, wenn Petrus ihn in Händen bekommt, denn muß er alle seine Sünden gestehen von wegen seiner Prohibitionsreden. Ist er doch teilweise mit Schuld daran, daß wir hier in Nebraska jetzt „huffen“ müssen. Und wenn man dann bedenkt, all die schönen Proverbenien schmelzengel, es ist eine Schande und gar nicht zu veranworten. Ist denn die Welt verurteilt geworden, muß es denn gerade Prohibition sein, müssen wir in dem mit denen leiden, die sich nicht „schließen“ können? Ich weiß es recht wohl und will es gerne gesehen, daß es viele bedauernswerte Menschen gab, die zu viel von dem „Stoff“ genossen, aber müssen denn die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden, gibt es denn keinen anderen Weg als Prohibition? Warum ist diese Leute bestraft, die sich des Guten zuviel leisten und dann nachher ihre Sünden an Frau und Kindern zu rächen verstanden? Diese Art Leute sollten nach jedem Kauf eine doppelte Strafe bekommen, und so wiederholt sich sonst auch bin, möchte ich die Strafe selbst ausstellen. Doch was nicht jetzt die ganze Prohibit? Es ist so faul. Doch gebe ich mich der Hoffnung hin, wenn mir in Zukunft wieder zur Welt kommen, die vernünftigen Leute gewinnen werden. Werden sie wieder zurück zum Prohibit? Undan, mit dem ich noch nicht fertig bin. Ein Mann, der mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich ein Guhn zu pflegen. Ich fordere ihn auf die Mensur. Sabel, Majorette oder Pistole, ist mir ganz egal. Denn: Wer wollte wohl zulassen vor Tod und vor Gefahr. Wer Freiheit und Ehre erleidet unter seiner Schär. Wenn ich auch die Mühselig zurückgelegt habe, so war ich doch in meiner Jugend ein dämlicher und auch ein deutscher Soldat und halte es für meine Pflicht, eine solche Beleidigung mit Woffen zu rächen. Ich bin mit Herz und Seele ein amerikanischer Bürger und liebe und achte mein Adopiv-Vaterland, aber mein Land, wo ich geboren, wo meine Wiege stand und wo meine Eltern schon lange Jahre unter dem Gekreuzen, die gewiß so religiös und aufrichtig waren, wie man in irgend einem Lande finden kann, so schändlich beleidigt, mit dem habe ich